

INHALT

Zum Geleit	
Johannes Hauck, Niederaltaich	81
DIE EUROPÄISCHE KRISE UND DIE KIRCHEN	
Die Charta Oecumenica als Grundsatzverpflichtung der Kirchen in Europa	
Mario Fischer (ev.)	82
Europa – eine christliche Vision?	
Thomas Sternberg (kath.)	96
Europa und die Ökumene	
Rüdiger Noll (ev.)	112
Die Kirchen angesichts der Krise Europas	
Ulrich Ruh (kath.)	123
Die europäische Krise und die Kirchen. Eine Perspektive aus dem Vereinigten Königreich	
Charlotte Methuen (engl.)	133
Die ukrainische Wende: Vom <i>homo sovieticus</i> zum <i>homo dignus</i>	
Konstantin Sigov (orth.)	146
ÖKUMENISCHES PORTRAIT	
Interview mit Walter Kardinal Kasper	
Bernd Jochen Hilberath (kath.)	155
Unsere Autorinnen und Autoren	160
Thema des nächsten Hefts: 2017 – ein ökumenisches Jubiläum?	

ZUM GELEIT

Hatte die Krise Europas mit der Abstimmung über den Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union einen Höhepunkt erreicht, mehren sich nach den Wahlen in den Niederlanden, in Österreich und Frankreich wieder Stimmen – von innen und außen –, die angesichts der labilen Weltlage und dramatischer Krisenherde Europa als Hoffnung und Garant von Werten betrachten, ja beschwören. Dieses Heft stellt verschiedene Blickwinkel auf *die europäische Krise und die Kirchen* vor – auch im Hinblick auf deren (geistliche) Herausforderungen und Potentiale.

Mit der *Charta Oecumenica* verpflichteten sich die Kirchen, Europa und seine Rolle in der Welt mitzustalten in der Überzeugung, dass eine dauerhafte Einheit nur mit gemeinsamen Werten zu erreichen ist und „dass das spirituelle Erbe des Christentums eine inspirierende Kraft zur Bereicherung Europas darstellt.“ (Nr. 7) (*Fischer*) Daher ist es elementar, das christliche Erbe in Europa mit seinen Implikationen, Schatten und Grenzen zu reflektieren und zu benennen sowie die Aktualität der christlichen Wurzeln Europas aufzuzeigen, wozu maßgeblich die biblische Auffassung des Lebens als Dienst für andere um Christi willen gehört. (*Sternberg*)

Früchte der Europäischen Ökumenischen Versammlungen in Basel und Graz waren grundlegende Statements der Kirchen zu Europa. Welche Funktion und Reichweite haben solche ökumenischen Stellungnahmen – auch die jüngste zum 60. Jahrestag der Römischen Verträge? Lässt sich eine gemeinsame Vision finden, die dem europäischen Friedens- und Versöhnungsprojekt wieder Schwung verleiht und Menschen motiviert, sich zu engagieren, Gräben und Kosten-Nutzen-Rechnungen zu überwinden? (*Noll*) Angesichts der europäischen Krisensymptome finden sich auch die Kirchen aus vielfachen und unterschiedlichen Gründen z.T. in prekären Situationen. Problematisch wird es etwa, wenn sich Kirchen bei Bestrebungen einspannen lassen, nationale Eigenheiten auf Kosten europäischer Gemeinsamkeiten und zur Abgrenzung herauszustellen. Eine spezifische, für die christlichen Kirchen besonders diffizile Aufgabe ergibt sich aus dem Religionspluralismus. (*Ruh*)

Das Brexit-Referendum stellt die Church of Scotland und die Church of England vor besondere Herausforderungen. (*Methuen*) Und wieder anderen Herausforderungen sehen sich die Kirchen Osteuropas gegenüber, hier eine ukrainische Perspektive im Ringen um Stabilität und Würde in der postsowjetischen Ära. (*Sigov*)

Das Ansinnen der Kirchen, die Einigung Europas zu fördern, kann im Grunde nur ökumenisch gelingen; es wird glaubwürdiger und umso kräftiger, wenn sie sich auf ihren Grund besinnen und selbst einigende und versöhnende Kräfte forcieren.

Die Reihe *Ökumenisches Portrait* wird fortgesetzt mit einem Interview mit *Walter Kardinal Kasper*.

Niederaltaich, im Mai 2017

Johannes Hauck OSB